

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAB Österreich

 Herzogtum Kärnten

DGAA Deutschland

 Hochstift Bamberg

25-2 ***Kärnten und Bamberg*** : eine bilaterale Landesgeschichte /
Friedrich W. Leitner. Aus dem Nachlass hrsg. von Josef Barth
und Wilhelm Wadl. - Klagenfurt : Verlag des Geschichtsverei-
nes für Kärnten, 2024. - 751 S. : Ill., Kt. ; 31 cm. - (Aus For-
schung und Kunst ; 50). - ISBN 978-3-85454-172-1 : EUR
49.00
[#9661]

Es ist ein wahrhaft gewichtiges Werk: knapp 3 kg schwer, 31 Zentimeter hoch und 4 Zentimeter dick. Kein Wunder, denn es enthält die jahrzehntelangen Forschungen von Friedrich W. Leitner, ehemals Kustos für Landesgeschichte Kärntens und 2001 bis 2008 Direktor des Kärntner Landesmuseums. Der Mittelalterexperte konnte sein *opus magnum* nicht mehr vollenden, denn er starb am 16. Oktober 2022.

Der Geschichtsverein für Kärnten, dessen Ehrenmitglied er war, hatte ihm versprochen, sein Werk zu Ende zu führen. Das haben die beiden Herausgeber Wilhelm Wadl und Josef Barth nun bewerkstelligt. Josef Barth hat zusammen mit Fritz Leitner das gesamte ehemals bambergische Kärnten vom heute italienischen Kanaltal bis ins Obere Lavanttal wiederholt bereist. Er hat den Großteil der stimmungsvollen Fotos beigesteuert, die den Band neben zahlreichen historischen Abbildungen zu einem Konvolut machen, in dem man gerne blättert. Er hat außerdem mit Wilhelm Wadl das Rohmanuskript mehrmals durchgearbeitet und leicht gekürzt.

Wilhelm Wadl, ebenfalls ein ausgewiesener Kenner der Kärntner Landesgeschichte, lange Jahre Direktor des Kärntner Landesarchivs und seit 2022 Direktor des Geschichtsvereins für Kärnten, hat das *Vorwort* des Buches¹ geschrieben und dürfte auch für die klare Gliederung des Textes verantwortlich sein. Sicher keine leichte Aufgabe, denn trotz des übersichtlichen Aufbaus merkt man an manchen Stellen noch, daß hinter dem Ganzen viele riesige Zettelkästen lauern.

Das Buch erzählt die Geschichte der 750jährigen Beziehungen zwischen dem Hochstift Bamberg und dem Herzogtum Kärnten. Die Bamberger Besitzungen in Kärnten gehen, jedenfalls vom Grundstock her, auf Schenkun-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1346051879/04>

gen Kaiser Heinrichs II. zurück.² Er übertrug dem Bistum damit eine wichtige Aufgabe: es sollte die Wegeverbindung durch Kärnten über die Alpen sichern. Neben dem Hauptweg über den Brenner war es wichtig, einen ungehinderten Durchgang auf dieser Strecke zu haben. Dafür war eine entsprechende Besitzausstattung notwendig, womit Kärnten zum „zweiten Kernraum des Bistumsbesitzes“ wurde.³

Die diversen Bestandteile des Bamberger Besitzes in Kärnten werden in der *Einführung* unter 2 *Gründung des Bistums Bamberg und Besitzausstattung im Herzogtum Kärnten* (S. 10 - 12) einzeln aufgeführt. Hier wäre eine Übersichtskarte dringend geboten gewesen. Zwar gibt es auf S. 37 eine kleine Karte zum *Bamberger Herrschaftsbereich in Kärnten* (Entwurf Wilhelm Wadl, Ausführung Dietmar Jank), die jedoch fast nur mit der Lupe lesbar ist und nichts über die topographische Situation aussagt. Eine Landkarte Kärntens mit der entsprechenden farblichen Markierung der Bamberger Gebiete wäre, zumindest für Nicht-Kärntner, sehr hilfreich gewesen.

Die geschichtlich zusammenfassende Einführung geht dann weiter auf die Auseinandersetzungen des Hochstifts mit den Kärntner Herzögen ein, die nach langen Querelen schließlich zum „Ewigen Rezess“ von 1674 führten. Mit diesem Vertrag mußte das Bistum endgültig auf seine letzten Hoheitsrechte verzichten und wurde zum landesfürstlichen Lehensnehmer. Bamberg verlor zunehmend das Interesse an seinen Außenbesitzungen in Österreich, die schon lange keinen Ertrag mehr abwarfen. 1759 wurden sie an die habsburgische Regentin Maria Theresia verkauft.

Ein eigenes Kapitel (IV, S. 51 - 76) widmet sich der *Verwaltung der bambergischen Besitzungen im Kärnten*, eingerahmt von einer *Liste der Bischöfe und Fürstbischöfe bis zum Verkauf der Besitzungen 1759* (III, S. 48 - 50) und einer Liste der *Vizedome, Pfleger und Hauptmänner in Kärnten* (V, S. 77 - 78).

Die folgenden 36 Kapitel beschreiben für jeden Bamberger Bischof seine Aktionen und Maßnahmen für Kärnten (Reisen, Finanzgeschäfte, Dekrete usw.). Für Bamberger besonders interessant ist dabei Kapitel XXXVI (S. 687 - 711), das die Verkaufsverhandlungen des Bamberger Besitzes an Österreich betrifft. Denn bei fast jeder Bamberger Stadtführung wird augenzwinkernd erzählt, daß damals die vereinbarte Million Gulden von Wien nie bezahlt worden wäre. Doch in dieser Frage enttäuscht uns Herr Leitner. Zwar werden die Vorgänge rund um den Verkauf mit all den beteiligten Akt-

² Da im Gegensatz zu den zahlreich erhaltenen Stiftungsurkunden Kaiser Heinrichs II. für Bamberg keine einzige, Kärnten betreffende Urkunde vorliegt, entstand eine wissenschaftliche Diskussion um die Entstehung des bambergischen Besitzes in Kärnten. - Vgl. **Die Lehen des Bistums Bamberg in Kärnten bis 1400** / Irmtraud Koller-Neumann. - Klagenfurt : Verlag des Kärntner Landesarchivs, 1982. - 168 S. - (Das Kärntner Landesarchiv ; 7).

³ Vgl. **Die Besitzstandsaufnahme des Notars Hugo von 1335 - ein verlorenes Gesamturbar des bambergischen Fernbesitzes?** / Klaus van Eickels. // In: Bericht / Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums.- 134 (1998), S. 87 - 94, hier S. 88: „Kärnten blieb bis in die Neuzeit das zweite Kerngebiet des Hochstifts Bamberg.“

euren bis ins Einzelne geschildert und die gesamte Verkaufsvereinbarung vom 5. Mai 1759 zitiert (S. 707 - 709), auch die „Abwicklungsschwierigkeiten“ mit den Verzögerungen für die Anweisung der Ratenzahlungen werden erwähnt und auch, daß „wechselseitig gemachte Forderungen der beiden Vertragspartner am 30. April 1768 in Wien bereinigt“ wurden. Aber ob die Verkaufssumme nun wirklich bezahlt wurde und in welcher Höhe – darüber läßt uns Leitner im Unklaren. Also dürfen die Bamberger Stadtführer weiterhin erzählen, daß Österreich Bamberg vielleicht noch ein paar Gulden schuldig sei.

Alle Kapitel des Buches sind mit einem eigenen Anmerkungsapparat versehen. Von S. 712 - 734 folgt ihnen ein überaus reichhaltiges Verzeichnis der *Quellen- und Literatur*, dann ein *Ortsregister* und der *Abbildungsnachweis*. Die letzten Seiten stellen den *Autor* und die *Herausgeber* vor.

Insgesamt schließt Leitners verdienstvolles Werk eine wissenschaftliche Lücke. Eine solch umfassende Gesamtschau der bambergisch-kärntnerischen Geschichte gab es noch nicht; die Erforschung von Bamberger Seite befaßte sich meist mit speziellen Einzelthemen.⁴ Außerdem ist es ein handwerklich gut gemachtes Buch, das trotz seines Umfangs auf der jeweils aufgeschlagenen Seite geöffnet liegen bleibt und in dem Fotos und historische Abbildungen klug verteilt sind.

Karin Dengler-Schreiber (Bamberg)

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13194>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13194>

⁴ Die beste Übersicht, allerdings ohne wissenschaftliche Einzelnachweise, bietet **An der Grenze des Reiches** : Herrschaften, Hoheitsrecht und Verwaltungspraxis des Bistums Bamberg in Kärnten / Heinz Dopsch. // In: Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters : Vorträge der Ringvorlesung des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Sommersemester 2007 / hrsg. von Christine und Klaus van Eickels.- Bamberg : University of Bamberg Press, 2007. - 262 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien. Vorträge und Vorlesungen ; 1). - ISBN 978-3-923507-28-3. - S. 189 - 209. -. Online:

<https://fis.uni-bamberg.de/server/api/core/bitstreams/3d8a9ba8-ebc9-4fed-a2ec-8a27c4b57ae0/content> [2025-06-22].